

Der vierte Sonntag im Advent



22. Dezember 2024



Eingang. Tauet, Himmel, aus den Höhen; regnet, Wolken, den Gerechten! Auf tue sich die Erde und sprosse den Heiland! **Ps.** Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und seiner Hände Werk verkündet das Firmament. Ehre sei ꝛ.

Kirchengebet. Erwecke, Herr, deine Macht und komme; und eile uns mit mächtiger Kraft zu Hilfe, auf daß durch den Beistand deiner Gnade, was unsere Sünden hemmen, die nachsichtige Guld deiner Erbarmung beschleunige. Der Du lebst ꝛ.

Opferung. Begrüßet seist du, Maria, du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes.

Communion. Siehe, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sein Name wird heißen Emmanuel.



Der Sonntag vor Weihnachten hatte ursprünglich kein eigenes Meßformular für den Morgen. Denn die Messe des Quatember-Samstages wurde in der Nacht zum Sonntage gefeiert und zog sich, vor allem da, wo unter derselben noch die heiligen Weihen gespendet wurden, lange hin. Als die Feier auf den Samstagmorgen vorrückte, hat man für den Sonntag ein Formular meist aus den Quatember-Messen der vergangenen Woche zusammengestellt. Das Evangelium und die Secreta sind vom Samstag übernommen, andere Teile vom Mittwoch. In mittelalterlichen Handschriften findet sich ein eigener Introitus: *Memento nostri, Domine* - „Gedenke unser, Herr, gedenke mit Wohlgefallen deines Volkes; such' uns heim mit deinem Heile ...“ - *visita nos in salutari tuo*, sicher ein zur Weihnacht passender Ge-

ma eius. **P^o coionē.**

Quesum^o dñe de^o nr:
ut sacrosancta my
steria q̄ pro reparationis
nr̄e munimine cōtulisti: et
p̄is nob̄ remediū eē faci
as et futurū. **Dñica iij offi.**

Memento nr̄i domi
ne i bñplacito ppli
tui: visita nos in sa
lutari tuo ad videndū in bo
nitate electorū tuorū: i leticia
gentis tue ut lauderis cum
hereditate tua. **v.** Confite
mini dño quoniā bon^o qm̄ i
seculū misericordia ei^o. **Gloria**

Ascita dñe **Dio.**
potentiā tuā et veni
et magna nobis v̄tute suc
curre: ut p̄ auxiliū gratie
tue qd̄ nr̄a peccata prepe
diūt: indulgētia tua p̄pi
tatiōis accelēt. **Qui vi.**

Ad philippenses. ca. iij.

Atrates: Gaudete in
dño semp: iterūq; di
co gaudete. Modestia ve
stra nota sit oib^o hoibus.
Dñs p̄pe est: Nihil sollici
ti sitis: sed in oī oratiōe et
obsecratiōe cū grāz actio

ne petitiōes v̄re inotescat
apd̄ deū. **Et** pax dei q̄ ex
uperat oēm sensū custodi
at corda v̄ra et intelligen
tias v̄ras in xp̄o iesu dño
nostro. **Bra.** Prope ē dñs
oib^o iuocantib^o eū: omnib^o
qui inuocant euz in verita
te. **v.** Laudē dñm loquet̄ os
meū et bñdicat oīs caro nom̄
sanctū ei^o. **Alia. v.** Uci do
mine et noli tardare: relaxa
facinora plebis tue israel.

Scdm̄ ioannē. b. ca.

In illo tpe: Misert̄ it
dei ab hierosolymis
sacerdotes et leuitas ad io
hannē: ut interrogarent eū
Tu q̄s es? **Et** cōfessus ē et
nō negauit. **Et** cōfessus ē
qz nō sum ego x̄ps. **Et** in
terrogauerunt eū: Quid
ergo? **Relias** es tu? **Et** di
xit: nō sū. **Propheta** es tu
Et r̄ndit: non. **Dixerunt**
ḡ ei: **Quis** es tu ut r̄sum
dem^o his q̄ misert̄ nos: qd̄
dicis de te ipso? **Ait:** Ego
vox clamātis in deserto.
Dirigite viā dñi sicut di
xit esaias propheta. **Et** q̄

danke. Im Dominikanerritus hat er sich erhalten.

Der römische Ritus greift hingegen für den Introitus wie für alle andern Gesänge außer dem Alleluja-Vers auf den Quatember-Mittwoch zurück, der ganz im Zeichen der Verkündigung an Maria und der jungfräulichen Empfängnis des Gottessohnes in ihrem Schoße steht. Von daher sind seine Worte aus dem Propheten Isaias zu verstehen, die in der Menschwerdung Gottes ihre Erfüllung gefunden haben: *Rorate cæli desuper et nubes pluant iustum* - „Tauet, Himmel, von oben! Ihr Wolken regnet den Gerechten! Es öffne sich die Erde und sprosse den Heiland hervor!“ Vom Quatember-Mittwoch ist er dann auch in die Marien-Messen im Advent hinüber genommen worden und bildet den Anfang der sog. Rorate-Messen.

<p>xl. Ain syyn des ruffenden in d wüste/beraitent den weg des herzen/vnd mached schlecht sein füspsad/ain yeglich tal wirt erfüllt/vnd ain yeglicher berg vñ bühel wirt genidert/vnd die bösen werden gewandelt in die gerechtē/vñ die scharpfen wege werdent geschlicht/vnd wirt alles flaisch sehen das hail gottes.</p> <p>An dem. iiii. Sonntag in dē Aduent der Anfang der Messe.</p> <p>¶ Herz gedenc vns in wolgefelligkait deines volcke/vnd hainsüch vns in deinem hayl zū sehē in der gūte deiner erwölten/vnd in der frewd deines volcks das du gelobet werdest in deinem erbe.</p> <p>¶ Psalmus.</p> <p>¶ Wir habē gefündt mit vnsern vättern wir habē vnrecht gewürcket vñ gethan missethat.</p> <p>¶ Collecta.</p> <p>¶ Herz erweck dein macht vnd kom vñ hilf vns mit grosser krafft/das mit hilff deiner gnadē der ablas deiner gūte vns wiß geb des vns vnser sünd beraubt haben.</p> <p>Epistel.</p> <p>fratres. Gaudete in dñō sempitēy dico gaudete. Modestia vñ nota sit oibus bo</p>	 <p>In d zeit sandten di euden vō Jerusalempriester vñ leuiten zū Johanni das sy in fragten/wer bistu. Do bekant er vñ laugnet nit/vnd sprach. Ich bin nit chrisus. Do fragten sy in/wer bist du dan. Bist du elias. Er sprach/nain/bistu ain pphet/er antwurt nain. Do sprachensy zū im. Wer bistu das wir antwurt gebē den die vns</p>
---	--

Wenn ein Elternhaus auf die Heimkehr eines Kindes wartet, dann ist eine Stimmung der Sehnsucht darüber ausgebreitet. Die Mutter eilt geschäftig hin und her und entdeckt immer noch etwas, das gerichtet werden soll. Die Sehnsucht nach dem Kinde hält ihr ganzes Wesen gefangen und steigert sich, je näher der Augenblick kommt, wo sie die Heimkehr erwartet. Wenn wir diese Sehnsucht begreifen, dann werden wir auch eine andere Sehnsucht verständlich finden: das Sehnen unsrer Mutter, der katholischen Kirche nach dem Kommen ihres Gotteskindes, die Sehnsucht

des Christen nach der Weihnacht: „Tauet, Himmel den Gerechten ..., die Erde ... sprosse den Heiland hervor“, mit diesem stürmischen Flehen wendet sich die Kirche heute noch einmal zum Himmel. In diese Worte kleidet sie ihre ganze Sehnsucht. Der Introitus des zweiten Adventssonntages hatte den Ton der Freude ausgeschlagen über das kommende Heil, der dritte Sonntag ihn noch gesteigert: Das Bewußtsein, des Erlösers zu bedürfen, die Sehnsucht nach seiner Ankunft in Huld bildet den Grundton des ganzen Advents vom Anfang bis zum Ende, und am letzten Sonntage wird er nochmals und besonders kräftig angeschlagen, in beiden Introitus (*Memento* oder *Rorate*).

Mit Propheten- und Psalmworten belehrt uns so die Kirche über das, was not tut: der Gerechte, der Heiland! D.h. not tut uns das Bewußtsein unsrer Gnadenbedürftigkeit, der Glaube, daß Jesus Christus in Gnaden kommen will, nicht Seinetwegen, sondern unserethalben - *propter nos homines et propter nostram salutem* (für uns Menschen und um unseres Heiles willen). Dem Kommenden aber müssen wir unsre Herzen bereiten. Dies muß unsre Überzeugung werden. Denn sofern das nicht geschieht, wird es auch Weihnachten, aber nicht für uns. Es ist die fromme Sehnsucht, welche die Herzen bereichert und öffnet.

Nubes pluant iustum. Warum gerade „den Gerechten?“ Niemand von uns ist aus sich selbst gerecht; alle kommen wir mit der Makel der Erbsünde auf die Welt und fügen ihr in unserm Leben, sobald wir zur Unterscheidung von Gut und Böse gelangt sind, unsre persönlichen Sünden hinzu. Nur der Heiland, der Sündenlose und wahrhaft Gerechte, kann die Schuld unsrer Ungerechtigkeit tilgen und uns gerecht machen. Nur Er gibt das Beispiel der Gerechtigkeit und lehrt uns deren Wege und wird uns so zum Heile.

Diesem Sehnsuchtsrufe wird Erhöhung zugesichert. Dieselbe Macht, Weisheit und Liebe, welche die Schöpfung ins Dasein gerufen hat und deren Herrlichkeit die Himmel rühmen, wird ein zweites Wunder schaffen; derselbe Gott, der den Menschen erschaffen hat nach seinem Bild und Gleichnis, wird selbst Mensch uns in allem gleich außer der Sünde, der Vater sendet den Sohn im menschlichen Fleische zum Zwecke der Erlösung. Schon hat der Himmelsbote St. Gabriel in der *missa aurea* des Quatember-Mittwochs die Herrlichkeit des Herrn angekündigt. Er ward von Gott nach Nazareth gesandt zu einer Jungfrau – ihr Name war Maria.

Die Oration bittet wiederum um den Erlöser, der da komme mit Macht, zu unsrer Hilfe, und zwar mit der Macht des Erbarmens, die heilt und rettet. „Eile uns mit großer Kraft zu Hilfe“, heißt es da. Übersehen wir nicht das u n s ! Um uns und unsre großen Interessen handelt es sich. Kümmern

sie uns, so wie die Kirche, die sie uns nicht nur heute ans Herz legt! Der hl. Cyprian von Karthago sagt:

„Wenn dir einer deiner Lieben aus dem Leben geschieden wäre, würdest du Schmerz empfinden, stöhnen und durch ein Trauerkleid die Betrübniß deines Gemütes anzeigen; und da stirbt dir deine innigst geliebte Seele, und derweil lachest du auch noch und bist auf keine Weise gerührt!“

Die Sünden sind Hindernisse auf dem Wege zum Herrn. Inwiefern?

- Die nicht bereute Sündenschuld verschließt Ihm das Herz und erlangt keine Vergebung.
- Die Lust zur Sünde legt sich uns vor die Füße und hindert uns, dem Herrn entgegenzugehen.
- Die durch die Sünde verursachte Schwächung unsrer Kraft heftet sich lähmend an unsre Füße, so daß der Weg, der dem Herrn entgegenführt, nicht betreten wird oder wir nicht vorwärtskommen (wie im Traume) und wir das Ziel nicht beizeiten erreichen.

Darum beten wir: „Beschleunige durch huldvolle Verzeihung, was unsere Sünden verzögern.“ Wir sind angewiesen auf den Beistand der göttlichen Gnade, um unsre Schwachheit zu überwinden. Aber wir müssen diese Gnade auch ergreifen; sie wirkt nicht ohne unsre Bereitschaft mitzutun oder gar gegen unsern Willen. Nehmen wir uns darum zu Herzen, was die Kirche uns zu wiederholten Malen im Advent durch den Täufer Johannes verkündet: „Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade ... Die krummen Wege sollen gerade werden, die steinigen eben.“ Und alles Fleisch soll schauen Gottes Heil. Amen

